

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 7-8

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Verteidigung soll neu definiert werden

Der deutsche Verteidigungsminister Jung ist der Ansicht, dass das heutige Aufgabenspektrum der Bundeswehr in Verbindung mit der neuen Bedrohungslage durch das Grundgesetz (GG) nicht vollständig abgedeckt ist. Auch könne man heute in bestimmten Gefahrensituationen nicht mehr zwischen innerer und äusserer Bedrohung unterscheiden. Der Grundsatz, dass Gefahren der inneren Bedrohung allein durch polizeiliche Kräfte und Mittel abzuwehren seien, könne nicht mehr in jedem Fall aufrecht erhalten werden. Bei Terrorangriffen aus der Luft oder zur See verfügen zudem die Polizeikräfte nicht über die erforderlichen Abwehrmittel. Gemäss Minister Jung sind die heute aktuellsten Aufgaben der Krisen- und Konfliktbewältigung inkl. der Bekämpfung des internationalen Terrorismus im GG nicht ausdrücklich erwähnt. So würde beispielsweise noch heute bei der Terrorismusbekämpfung innerhalb der Operation «Active Endeavour» noch auf der Grundlage der UNO-Resolution zur Selbstverteidigung und des NATO-Bündnisfalls nach den Anschlägen vom 11. September 2001 gehandelt. «Wann ist die Grenze vom schweren Unglücksfall zum Verteidigungsfall überschritten?» Im Artikel 115a sind zwar die Schritte in einem Verteidigungsfall klar geregelt. Grundsätzlich darf die Bundeswehr im Verteidigungsfall zum Objektschutz eingesetzt werden. Aber es seien «Grauzonen» denk-

bar, für die das GG keine klare Regelung hat. Eine Diskussion dürfe nicht erst begonnen werden, wenn die Situation eingetreten ist. Jung ist der Meinung, eine Ergänzung des GG sei unvermeidlich. Deshalb müsse mit der Diskussion darüber sofort begonnen werden.

In einer Ministerrunde zur Sicherheitspolitik haben im Mai 2006 Minister und Staatssekretäre aus neun Ressorts in Berlin hierüber diskutiert. Nach dem Vortrag Jungs äusserte Justizministerin Zypries grundsätzlich Vorbehalte gegen alles, «was zu mehr Bundeswehr im Inneren führt». Obwohl Vertraulichkeit vereinbart wurde, kann davon ausgegangen werden, dass die SPD-Seite der Bundesregierung der Auffassung ist, die jetzigen Regelungen im GG reichen aus, um allen Bedrohungen begegnen zu können. Gleichwohl bereitet das Verteidigungsministerium ein Weissbuch vor, in dem die Meinung enthalten ist, den Verteidigungsbegriff angesichts internationaler Verpflichtungen und terroristischer Bedrohung neu zu definieren.

Beim Regierungswechsel lag ein Entwurf für ein Weissbuch fertig in der Schublade. Weil ein solches vom gesamten Kabinett verabschiedet werden muss, kam es damals wegen des Meinungsunterschiedes vor allem zwischen dem damaligen Verteidigungsminister Struck und Aussenminister Fischer nicht zur Veröffentlichung. Deshalb ist es auch für das neue Weissbuch fraglich, ob sich die Meinung des heutigen Verteidigungsministers durchsetzen wird. Tp.

Luftwaffenübung «ELITE 2006»

Vom 4. bis 18. Mai 2006 fand bereits zum wiederholten Mal auf dem Truppenübungsplatz Heuberg im südlichen Baden-Württemberg die internationale Luftwaffenübung «ELITE 2006» statt. Die jährliche stattfindende Übung (ELITE = Electronic Warfare Live Training Exercise) wurde in diesem Jahr durch unterschiedliche Typen von Luftangriffs-, Luftverteidigungs- und Lufttransportsystemen aus 15 Nationen besichtigt. Teilnehmende Nationen waren:

- Deutschland mit diversen Kampf- und Transportflugzeugen sowie Helikoptern und Flab-Mitteln

- Grossbritannien mit u. a. Kampfflugzeugen «Tornado GR4»
- Finnland mit F/A-18
- Frankreich mit Transportflugzeugen «Transall» und Flab-Systemen «Crotale» und «Aspic»
- Griechenland mit F-16
- Lettland mit schwedischen Flab-Lenk Waffen «RBS-70» und Radarsystemen «Giraffe»
- Niederlande mit Helikoptern CH-47 und «Cougar» sowie Flab-Lenk Waffen «Stinger»
- Norwegen mit Flugzeugen «Falcon»
- Polen mit u. a. Kampfflugzeugen Su-22
- Schweiz mit F/A-18, Helikoptern «Super Cougar» und Flab-Lenk Waffen «Rapier»



Anlässlich der Luftwaffenübung «ELITE 2006» gelangten auch veraltete Flab-Lenk Waffensysteme SA-6 (Bild) und SA-8 zum Einsatz. Diese Waffen aus ehemals sowjetischer Produktion können auch weiterhin in aktuellen Krisenregionen eine Bedrohung darstellen.

- Spanien mit F-18
- Slowenien mit u. a. Flab-Systemen «Roland»
- Tschechien mit Flab Lenk Waffen SA-6 und Radarsystem «Flat Face»
- Türkei mit Kampfflugzeugen F-16 und F-4E

Im Weiteren standen auch Überwachungsflugzeuge AWACS E-3A «Sentry» der NATO im Einsatz.

Die Übungsteilnehmer konnten sich in diversen Übungsteilen mit realitätsnahen Szenarien und neuen taktischen Verfahren auseinandersetzen. Sowohl für die fliegenden Besatzungen als auch für die Fliegerabwehrmittel und vor allem das Einsatzführungspersonal ist «ELITE» jeweils ein Höhepunkt der Ausbildung im Bereich des immer

wichtiger werdenden elektronischen Kampfes. Anlässlich dieser Übungen wird zudem mit Unterstützung der wehrtechnischen Industrie die Wirksamkeit aktueller Stör- und Täuschtechniken im Zusammenwirken mit taktischen Verfahren verifiziert und auch weiterentwickelt. Dadurch kann die Verhaltenssicherheit der Besatzungen von Flugzeugen und Flab deutlich erhöht und die Überlebensfähigkeit verbessert werden. Die notwendige Infrastruktur, insbesondere das Übermittlungsnetz sowie die Übungsleitung und Auswertstruktur inkl. Computer wird jeweils durch die deutsche Bundeswehr zur Verfügung gestellt. hg

ITALIEN

Zum Einsatz der Streitkräfte im Bereich der inneren Sicherheit

Die nationale Sicherheit Italiens wurde in den letzten Jahren immer wieder durch politische, wirtschaftliche und auch finanzpolitische Aktivitäten beeinflusst. Der Einsatz der Streitkräfte für Aufgaben im Innern hat deshalb in Italien eine grosse Tradition. So haben die Streitkräfte im Jahre 2005 mehr als 2500 unterschiedliche Einsätze zu Gunsten der inneren Sicherheit geleistet. Gemäss Angaben des italienischen Verteidigungsministeriums stehen in diesem Jahr rund 10000 Soldaten für Aufgaben im Innern zur Verfügung. Im Gegensatz dazu sind 16500 für internationale Einsätze im Ausland vorgesehen.

Die Unterstützung ziviler Behörden ist die häufigste Unterstützungsleistung der Streitkräfte, diese erfolgt in der Regel als Assistenzleistung für das Innenministerium. Dabei geht es um die Unterstützung zur Gewährleistung der Sicherheit bei Grossveranstaltungen bis hin zum Einsatz von Flieger- und Flabtruppen zur Sicherung des Luftraumes. Routineaufgaben sind im Weiteren die Einsätze der Carabinieri und der Einsatz von Marinekräften sowie der Küstenwache, die vor allem ausserhalb der unmittelbaren Küstengewässer zum Einsatz gelangen. Hauptaufgabe ist heute die Bekämpfung der illegalen Einwanderung und der illegalen Transporte. Zudem sollen künftig Truppen verstärkt auch beim Kampf gegen den internatio-



In Italien stehen für Aufgaben der inneren Sicherheit primär die Einheiten der Carabinieri zur Verfügung.

nalen Terrorismus eingesetzt werden, was u.a. auch die Sicherung wichtiger Objekte im Landesinneren umfassen kann. Grundsätzlich können alle vier Teilstreitkräfte – Armee, Marine, Luftstreitkräfte und Carabinieri – für Aufgaben im Inneren herangezogen werden. Das wesentliche Element für sol-

che Einsätze bilden aber die rund 114000 Carabinieri, die in rund 5000 Standorten über ganz Italien hinweg disloziert sind. Die Guardia di Finanza als weiteres Element der Sicherheitskräfte umfasst rund 80000 Personen und ist dem Finanzministerium unterstellt. hg

Die italienische Spezialtruppe GIS

Die Gruppo Intervento Speciale (GIS) ist Teil der Carabinieri, die bekanntlich zu den italienischen Streitkräften gehören. Die GIS wurde bereits im Jahre 1978 als Antiterror- und Geiselnbefreiungstruppe gegründet. Ihre ersten Aufgaben waren die Bekämpfung der Roten Brigaden sowie die Verfolgung und Zerschlagung der süditalienischen Mafia. Dabei wurde allerdings festgestellt, dass insbesondere die Roten Brigaden nicht mit klassischen Polizeimethoden bekämpft werden konnten. Zur Unterstützung suchte damals die GIS Anregungen beim FBI und bei den beiden deutschen Sondereinheiten GSG 9 und SEK. Trotz diverser Einsätze und einiger Er-

folge konnte bisher über die Arbeit der GIS nur wenig in Erfahrung gebracht werden.

Unterdessen gehören auch Einsätze im Ausland zu den Aufgaben dieser Eliteeinheit. Beispielsweise nahmen Teile der GIS an Missionen der UNO und EU, aber auch der NATO teil, wo sie nebst Sondereinsätzen vor allem auch Koordinationsaufgaben zwischen Militärs und Polizei wahrgenommen hatten. So u. a. in Kosovo, Albanien und Bosnien-Herzegowina. Dennoch stellen diese Auslandoperationen nicht das Hauptbetätigungsfeld der GIS dar. Die Priorität soll wieder vermehrt auf Aufgaben im Innern, d.h. auf die Unterstützung und Gewährleistung der inneren Sicherheit gelegt werden. hg

FRANKREICH

Zur Transformation der Armée de Terre

Auch die Streitkräfte Frankreichs sind daran, sich auf die neuen Herausforderungen resp. die militärischen Aufgaben des 21. Jahrhunderts auszurichten. Vor allem das französische Heer muss dabei alte Strukturen aufbrechen und sich an die neuen Begeben-

heiten anpassen. Grösste Herausforderungen sind die bereits vollzogene Umstellung auf eine Berufsarmee, die laufenden internationalen Einsätze, der Kampf gegen den Terrorismus sowie die bevorstehenden technologischen Anpassungen.

Die französischen Streitkräfte umfassen heute noch rund 250000 Soldaten, davon entfallen etwa

140000 auf die Armée de Terre. Die paramilitärische Polizeitruppe Gendarmerie Nationale zählt gegenwärtig rund 96000 Mitglieder. An Reservisten dienen 50000 aktiv in den Streitkräften und 50000 bei der Gendarmerie. Alleine vom Heer stehen heute mehr als 19000 Angehörige ständig in- und ausserhalb des Landes in Einsätzen.

Bei der laufenden Transformation sind folgende Kernbereiche besonders betroffen:

■ Ausrichtung des Heeres auf die heute aktuellen Aufgaben: Das betrifft insbesondere die laufenden Operationen im internationalen Rahmen sowie den Kampf gegen die aktuellen Bedrohungen.

■ Verbesserung der Rekrutierungsmöglichkeiten: Seit Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 2001 stehen die Streitkräfte und insbesondere das Heer im direkten Wettbewerb mit der zivilen Wirtschaft. Mit Sondermass-

nahmen soll wieder vermehrt gut geschultes Personal rekrutiert werden.

■ Einführung neuer Technologien: Zwei Kampfbrigaden erproben derzeit das Konzept «Digitalisierung des Gefechts- oder Einsatzraumes». Bis 2015 soll das komplette Heer über digitalisierte Mittel verfügen.

■ Erfahrungen aus den bisherigen Auslandseinsätzen sollen für Verbesserungen genutzt werden: Im Zentrum der Anstrengungen stehen verbesserte Ausbildungseinrichtungen mit Ausrichtung auf den heute aktuellen «Three-Block-War»; d.h. dem Nebeneinander von Kampfhandlungen, Peacekeeping und humanitärer Hilfe.

■ Umsetzung des Leitbildes «Citoyen en uniforme»: Die Berufsarmee soll sich vom Rest der Gesellschaft nicht abkoppeln und im Volk wieder besser verankert werden. hg



Das Engagement Frankreichs im Rahmen des internationalen Krisenmanagements ist beträchtlich. Bild: französische Aufklärungspatrouille bei der KFOR im Kosovo.

GROSSBRITANNIEN

Verzögerungen beim britischen Nimrod MRA4-Programm

Mit erheblicher Verzögerung konnte im Verlaufe der letzten Monate in Grossbritannien die Versuchsphase für die neuen Seeüberwachungsflugzeuge «Nimrod MRA4» eingeleitet werden. Unterdessen sind von der verantwortlichen Rüstungsfirma BAE Systems drei dieser Flugzeuge für die zusammen mit der Royal Air Force (RAF) in Angriff genommene Flugerprobung ausgeliefert worden. Der erste Prototyp PA01 hatte bereits Ende 2004 seinen Erstflug; Anfang 2005 kam PA02 dazu, und zu Beginn dieses Jahres wurde die Teststaffel mit einem weiteren Flugzeug ergänzt. Die intensiven Flugtests werden ge-

genwärtig am Standort von BAE-Systems in Warton durchgeführt. Unterdessen werden regelmässig auch Besatzungen der RAF für die Erprobungsflüge eingesetzt.

Beim «Nimrod MRA4» handelt es sich um eine Modernisierung der «Nimrod MR2», die mit verbesserter Elektronik und neuen Sensoren sowie modernisierter Bewaffnung ausgestattet worden ist. Vorgesehen ist deren Einsatz für so genannte Seepatrouillenmissionen, die vor allem Seeüberwachungsaufgaben im Zusammenhang mit künftigen Konflikten beinhalten. Der ursprüngliche Beschaffungsumfang von 18 dieser Flugzeuge im Umfang von rund drei Mrd. Pfund musste unterdessen aus Budgetgründen auf noch zwölf Flugzeuge reduziert werden.



Seeüberwachungsflugzeug «Nimrod MRA4» für die RAF.

Im Jahre 2004 hatte das britische Verteidigungsministerium für dieses Beschaffungsprogramm schlussendlich einen Betrag von zwei Mrd. Pfund bewilligt. In nächster Zeit soll mit der Serienproduktion begonnen werden, wobei allerdings weitere Kürzungen nicht auszuschliessen sind. Ursprünglich

war vorgesehen, dass die neuen Seeüberwachungsflugzeuge bereits 2007 ihren Dienst bei der RAF aufnehmen sollen. Gemäss neuen Planungen dürften aber die ersten serienmässigen Maschinen erst gegen Ende dieses Jahrzehnts zur Verfügung stehen. hg

Britisches Lufttransportkommando in Brize Norton

Der Stützpunkt Brize Norton im Westen der Grafschaft Oxfordshire bildet heute die grösste Basis der britischen Luftstreitkräfte. Dieser Flugplatz diente früher den USA als Basis für das Strategic Air Command (SAC). Heute befinden sich dort drei britische Geschwader, die mit Transport- und Tankflugzeugen der Typen C-17A «Globemaster III», VC-10 und «Tristar» ausgerüstet sind. Dazu kommen einige andere Einheiten wie die britische Fallschirmspringerschule sowie die Joint Air Transportation Evaluation Unit, die sich auf diesem Stützpunkt befinden.

Gegenwärtig werden pro Monat mehrere Tausend britische Soldaten in Brize Norton abgefertigt, die in die aktuellen Operationsgebiete in Afghanistan, im Irak oder auf den Balkan geflogen werden. Der Grossteil der Verlegungen entfällt dabei gegenwärtig auf die im Irak stationierten britischen Truppen. Neben Angehörigen der Streitkräfte werden aber in vermehrter Masse auch andere Per-

sonen wie Regierungsmitglieder, Diplomaten sowie Vertreter von Rüstungsfirmen mit Transportflugzeugen ab Brize Norton verschoben. Nebst den Passagieren werden heute monatlich rund 2000 Tonnen Fracht auf diesem Stützpunkt umgeschlagen. Nebst logistischen Gütern wird hier auch die Ausrüstung und Bewaffnung für die im Ausland eingesetzten Truppen verladen. Aus diesem Grunde besteht heute eine Einsatzbereitschaft rund um die Uhr. Die Luftfracht wird dabei durch die Defence Transport Movement Agency (DTMA) koordiniert. Aus Kostengründen wird dabei vermehrt versucht, Güter vom teuren Luftweg hin zum kostengünstigeren Seeweg zu verschieben.

Zwischen 2001 und 2005 hat Grossbritannien von den USA vier schwere Transportflugzeuge C-17A «Globemaster II» beschafft. Für den Betrieb dieser Flugzeuge hat die RAF insgesamt 15 Besatzungsteams mit insgesamt 32 Piloten und 25 «Ladchefs» aufgestellt. Damit sollen die Kapazitäten dieser Grossraumtransporter optimal ausgeschöpft werden. Die Lufttrans-



Im Gegensatz zu anderen europäischen Streitkräften verfügt Grossbritannien nach Einführung von vier C-17A über genügend eigene Lufttransportmittel.

portkapazität der RAF soll ab circa 2012 mit der Zuführung der Airbus A400M weiter verbessert

werden. Grossbritannien hat insgesamt 25 Maschinen dieses Typs bestellt. hg

NIEDERLANDE

Beschaffung von «Spürfüchsen»

Die deutsche Firma Rheinmetall Landsysteme hatte zu Beginn dieses Jahres sechs moderne ABC-Aufklärungsfahrzeuge des Typs «Fuchs» an die niederländischen Streitkräfte ausgeliefert. Die neuen Fahrzeuge werden in die ABC-Aufklärungskompanie der niederländischen Armee eingegliedert. Der «Spürfuchs» ist ein geschütztes, hochmobiles Transportfahrzeug, das mit seiner umfangreichen Geräteausrüstung gezielt für aktuelle Aufgaben bei der ABC-Aufklärung und -Abwehr vorgesehen ist. Dank seines integrierten Sensor- und Analysesystems kann das Fahrzeug vielfältige Gefähr-

dungen nuklearer und chemischer Art erkennen, um rechtzeitig wirksame Schutz- und Gegenmassnahmen zu ermöglichen.

Bisher wurden von der ABC-Aufklärungsversion des Schützenpanzers «Fuchs» gegen 300 Fahrzeuge ausgeliefert. 123 davon stehen bei den US-Streitkräften im Einsatz; weitere dieser Systeme werden heute durch die deutsche Bundeswehr und die Streitkräfte Norwegens, Grossbritanniens und Saudi-Arabiens genutzt. Hinzu kommen künftig 32 weitere Fahrzeuge für die Vereinigten Arabischen Emirate, die im März 2005 unter Vertrag genommen wurden und bis Ende 2010 geliefert werden. hg



ABC-Aufklärungsfahrzeug des Typs «Spürfuchs».

RUSSLAND

Laufende Modernisierung der strategischen Raketentruppen

Die russischen strategischen Raketentruppen bestehen heute aus drei Raketenarmeen, die wie folgt disloziert sind:

- 27. strategische Rak-Armee mit Kommando in Vladimir
- 31. strategische Rak-Armee in Orenburg
- und 33. strategische Rak-Armee in Omsk.

Gemäss Angaben des russischen Verteidigungsministeriums verfügen die strategischen Raketentruppen heute noch über 12 Divisionen mit rund 60 Regimentern. Früher waren es wesentlich mehr. Gegenwärtig sollen noch 520 Interkontinentalraketen mit rund 1900 atomaren Gefechtsköpfen vorhanden

sein. Vorgesehen ist deren Reduzierung auf noch 1500 Gefechtsköpfe. Zum Inventar der landgestützten Nuklearkomponente Russland gehören folgende Raketentypen:

- schwere silogestützte ICBM RS-20 «Satan» (SS-18)
- veraltete silogestützte ICBM RS-18 «Stiletto» (SS-19)
- über 300 mobile RS-12M «Topol» (SS-25)
- etwas mehr als 30 neue Systeme «Topol-M» (SS-27).

Gemäss russischen Angaben sollen die strategischen Raketentruppen in den nächsten Jahren im Zuge der laufenden Modernisierung weiter reduziert werden. Gemäss Hinweisen ist in den nächsten Monaten eine Reduktion auf noch etwa zehn Divisionen vorgesehen, wobei in diesem Zusammenhang



Abschluss einer russischen ICBM vom Typ RS-20 «Satan». Ein Teil der SS-18 soll noch über einige Jahre im Inventar der strategischen Rak-Truppen verbleiben.

auch mit der Auflösung einer der drei Raketenarmeen zu rechnen ist. Wie die letzten Jahre aufzeigen, schreitet die Modernisierung der Raketenruppen wesentlich langsamer voran als dies von der russischen Führung ursprünglich geplant worden war. Dies dürfte auch der Grund sein für die angekündigte Verlängerung der Einsatzdauer der veralteten Systeme RS-20 «Satan» und auch der RS-12M «Topol», die noch bis zum Jahre 2016 im Einsatz bleiben sollen. Die Zuführung der neuen Systeme «Topol-M» dürfte in der Zwischenzeit fortgesetzt werden, wobei die laufenden Raketentests auf weitere Verbesserungen schliessen lassen. So sollen die landgestützten «Topol-M»-Raketen sowie auch deren seegestützte Version «Bulava» mit Mehrfachgefechtsköpfen sowie mit lenkbaren Plattformen ausgerüstet werden. Diese Modernisierungen dürften als Reaktion auf die amerikanischen Raketenabwehrpläne zu werten sein. Abwehrmassnahmen insbesondere in der Endanflugphase würden dadurch wesentlich erschwert. hg

USA

Abzug der US-Truppen aus Island

Im Frühjahr 2006 wurde die isländische Regierung durch das US-Aussenministerium informiert, dass noch in diesem Herbst die auf Island stationierten rund 1200 amerikanischen Militärangehörigen abgezogen werden. Gleichzeitig soll der US-Marinestützpunkt Keflavik geschlossen werden. Washington begründete den Beschluss damit, dass die während des Kalten Krieges existierende Bedrohung der strategisch gelegenen Inselrepublik längst verschwunden sei und die auf Keflavik stationierten Kräfte, darunter auch eine kleine Anzahl Kampfflugzeuge, andernorts gebraucht würden. Allerdings hat das State Department darauf hingewiesen, dass Washington auch weiterhin voll zu seinen bi- und multilateralen Beistandsverpflichtungen für Island stehen werde.

Während des Kalten Krieges wurde Island gerne als der «Flugzeugträger der NATO» im Nordatlantik bezeichnet, wobei damals die Bedeutung des kleinen NATO-Mitglieds Island immer wieder unterstrichen wurde. Amerikanische Truppen befinden sich seit dem Jahre 1942 auf der Insel.

Das Stationierungsabkommen mit den USA und die Mitgliedschaft in der NATO bilden heute die Grundlage für die isländische Sicherheitspolitik. In einem bilateralen Vertrag wurde im Jahre 1951 beschlossen, dass im Bedrohungsfalle die USA die Verantwortung für die Verteidigung Islands übernehmen werde. Island hat sich in letzter Zeit immer wieder gegen einen Abzug der US-Soldaten ausgesprochen und zeigt sich vor allem besorgt über die künftig fehlende Kontrolle des Luftraumes. Allerdings hat die NATO als Kompensation für den US-Abzug eine Luftraumkontrolle mit Flugzeugen anderer NATO-Partner in Aussicht gestellt. Ähnliche Lösungen gibt es bereits in den baltischen Staaten, die bei der Luftraumüberwachung ebenfalls auf Unterstützung durch das Bündnis angewiesen sind.

Mit dem Abzug der US-Truppen dürfte nun eine erneute sicherheitspolitische Neuausrichtung Islands – mehr hin zu Europa – zur Diskussion gestellt werden. Bisher haben die isländischen EU-Beitrittsgegner immer wieder das Argument vorgebracht, dass die enge Bindung an die USA eine EU-Mitgliedschaft überflüssig mache. hg

NATO

Zur Einsatzbereitschaft der NATO Response Force (NRF)

Die Staats- und Regierungschefs der NATO-Mitgliedstaaten hatten anlässlich des Gipfels in Prag im November 2002 beschlossen, bis Ende 2006 eine Schnelle Eingreiftruppe, die so genannte NATO Response Force (NRF) aufzustellen.

Die NRF soll befähigt sein, bei sich abzeichnenden Krisen weltweit für Sicherheitsaufgaben eingesetzt zu werden. Bei der NRF handelt es sich um eine rund 25000 Personen umfassende, polyvalent ausgerüstete und gut trainierte Bereitschaftstruppe, deren Kontingente nach einem vordefinierten Rotationsplan einsatzbereit gehalten werden. Die Truppe soll innerhalb von fünf Tagen abrufbar sein und anschliessend mindestens dreissig Tage autonom im Einsatzgebiet operieren können. Vorgesehene Aufgaben sind nebst der eigentlichen Krisenprävention u. a. auch Einsätze zur Evakuierung von Zivilisten, die humanitäre Hilfe in Katastrophenfällen, aber auch militärische Unterstützung bei der internationalen Terrorismusbekämpfung und dem Kampf gegen Massenvernichtungswaffen.

Die vollständige Einsatzbereitschaft wurde seinerzeit für Oktober 2006 festgelegt. Die NRF beinhaltet Truppen aller Teilstreitkräfte: Nebst einer brigadestarken Landkomponente sind auch Seestreitkräfte bis zur Stärke einer «Task Force», einschliesslich einer Flugzeugträgergruppe sowie Luftstreitkräfte mit genügend Luftfahrzeugen und Führungseinrichtungen für 200 Einsätze pro Tag vorgesehen. Darüber hinaus sind je nach Bedarf auch Spezialtruppen

sowie andere Unterstützungsmittel im entsprechenden Umfang eingeplant.

Der Aufbau der NRF wird von den europäischen Teilnehmernationen bewusst auch als Mittel zum Ausbau und Umbau (Transformation) der landeseigenen Streitkräfte in der Allianz genutzt. Die vergangenen Monate haben aber deutlich aufgezeigt, dass die Realisierung der NRF resp. die Aufstellung dieser Einsatzkräfte mit etwelchen Schwierigkeiten verbunden ist. Dabei zeigen sich heute bei der NATO insbesondere in zwei Bereichen erhebliche Lücken, die noch etwelche Anstrengungen notwendig machen, um das gesteckte Ziel zu erreichen:

■ Die noch fehlenden strategischen Führungsmittel und Informationssysteme, die auch über grosse Entfernungen eingesetzt und über längere Zeit operationell gehalten werden können.

■ Ein Mangel an containerisierten Logistikkomponenten sowie die noch fehlenden strategischen Luft- und Seetransportmittel.

Die USA haben von Beginn an deutlich gemacht, dass sie sich am Aufbau der NRF beteiligen wollen. Derzeit wollen die USA – soweit möglich – die bei der NATO noch dringend benötigten Schlüsselfähigkeiten (strategische Lufttransporte und Aufklärungsmittel) zur Verfügung stellen.

Kontrovers diskutiert werden weiterhin die Kriterien für die Auslösung eines NRF-Einsatzes sowie die Frage der gemeinsamen Finanzierung von NRF-Operationen. Am nächsten NATO-Gipfel, der Ende November 2006 in Riga stattfindet, soll darüber beschlossen werden. Dann wird sich auch zeigen, wie weit die NRF für künftige Einsätze im vollen Umfange bereitsteht. hg



Mit den Mitteln der NRF will die NATO bei Bedarf noch vermehrt zur Stabilisierung von Krisenregionen beitragen.